

Essen in der Krise: Zwischen Kontinuität und im Wandel

Call for Partizipation and Save the date

Online-Forum des Netzwerks Ernährungskultur (Esskult.net) am 26. 8. 2020

Die Corona Pandemie hat in den letzten Monaten Alltagsroutinen buchstäblich auf den Kopf gestellt. Hiervon waren nicht nur die Bereiche Erwerbstätigkeit, Freizeit, Sport, Kinderbetreuung, Schule und Bildung betroffen, sondern auch die der Verpflegung und Ernährung. Selbstverständlichkeiten und gewohnte Routinen der Ernährung sind dabei in die Krise geraten. Denn wenngleich auch in der Krise gegessen werden muss, stehen die Besorgung der Lebensmittel, deren Qualität, ihre Zubereitung und schließlich deren Verzehr zur Disposition. Ernährung als Praxis, die bis dato weitestgehend problemlos funktionierte, kommt auf die eine oder andere Art zum Stocken, bislang gültige Routinen scheitern. Ernährung muss folglich durch alternative Arrangements gesichert werden. Das kann zu Veränderungen, aber auch zur Stabilisierung von Praktiken führen. Darüber hinaus haben Ernährung und Essen als Grundkonstanten eine stabilisierende Wirkung für den Alltag. Das Festhalten an Routinen und Mahlzeitenmustern schafft Sicherheit und Ordnung, auch wenn sich Ernährung und Essen durch andersartige Praktiken wandelt.

Während der Covid-19-Pandemie zeigt sich infolge der verstärkten Nachfrage eine Verknappung bestimmter Lebensmittel wie Trockenwaren, Fertigprodukte und auch Hefe. Zugleich kam es wegen der Schließung der Einrichtungen der Außer-Haus-Verpflegung zu einer Zunahme des häuslichen Kochens und gemeinsamer Mahlzeiten (Ernährungsreport 2020). Diese Tendenz wird häufig in romantischer Art von den Massenmedien, aber auch in den Sozialwissenschaften als Entschleunigung oder Resonanzgewinn begrüßt. Ausgeblendet wird dabei aber, dass das häusliche Kochen als Teil der Care-Arbeit nach wie vor überwiegend in weiblicher Verantwortung liegt, hier oft eher der Frust als die Lust regiert, was besonders in Haushalten mit Kindern noch die Last ununterbrochener Erziehungsarbeit verstärkt. Inwiefern war hiervon die Art und Weise Ernährung und Essen betroffen? Welche Ernährungspraktiken gab es bei anderen sozialen Gruppen (wie zum Beispiel Studierende, Singles) während der Pandemie?

Außerdem nahmen durch das vermehrte Kochen daheim auch die Lebensmittelabfälle von Privathaushalten zu. Inwiefern dies die diesbezügliche Gesamtbilanz veränderte, muss sich erst noch herausstellen. Auch die Tafeln als inzwischen etablierte Einrichtungen zur Linderung der Ernährungsarmut waren von der Krise betroffen. Wie wirkt sich diese Erfahrung auf deren Ausgestaltung aus? Am Ausgang des Lockdowns stellt sich allgemein Frage: Welche Veränderungen werden sich als dauerhafte Alternativen herausstellen? Wird es zu einer Renaissance der Selbstversorgung in Gärten kommen, die über das Urban Gardening hinausgeht? Wird es zu einer kritischeren Haltung gegenüber der Landwirtschaft und Tierproduktion kommen, etwa hinsichtlich der prekären Situation von Saisonarbeitskräften (Spargel, Erdbeeren) und der Leiharbeitsysteme in der Fleischindustrie? Wird sich die Außer-Haus-Verpflegung verändern, etwa das Angebot in den Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung? Was bedeutet die Pandemie für die Gastronomie, etwa mit Blick auf Konzepte von Gastlichkeit?

Netzwerk Ernährungskultur e.V.

Beethovenstr. 6

tel: 0221 94 40 48 – 41

Postbank Frankfurt Main

eingetragener Verein

Vorstand

D - 50674 Köln

info@esskult.net

BIC PBNKDEFFXXX

Amtsgericht Nürnberg

Prof. Dr. Jana Rückert-John

www.esskult.net

IBAN DE29 5001 0060 0554 9806 00

VR 1529

Prof. Dr. Gunther Hirschfelder

Vor diesem Hintergrund sollen folgende Fragen im Mittelpunkt der Diskussion stehen:

- Was sagt die Ernährung in der Corona-Krise über Strukturen und Funktionsweise von Gesellschaft aus?
- Welche Ernährungspraktiken geben in der Krise Sicherheit und Ordnung?
- Welche Chancen bietet die Krise für veränderte, nachhaltigere Ernährungspraktiken?

Ziel des Online-Forums ist es, das Krisengeschehen vergleichsweise zeitnah sozial- und kulturwissenschaftlich zu begleiten und zu diskutieren. Wir laden alle interessierten Wissenschaftler/innen zu Impulsbeiträgen ein, die auf ethnografischen Alltagsbeobachtungen basieren und sich vor dem Hintergrund der Fragestellungen mit o.g. Krisenphänomenen auseinandersetzen. Hiermit möchten wir einen wissenschaftlichen Austausch initiieren und anregen, in dem weiterführende Fragestellungen und Perspektiven für die Arbeit des Netzwerks Ernährungskultur gewonnen werden.

Das Online-Forum findet am 26. August 2020 im Zeitraum von 12.00 bis 15.00 Uhr statt.

Bitte richten sie ihre Vorschläge für Impulsbeiträge (Umfang von max. 1 Seite) und ihre **Anmeldung bis zum 6.7.2020** an rueckert-john@esskult.net.